

Der Griff zu Mehrweg zahlt



Sicherheit und Handhabbarkeit sind wesentliche Anforderungen an OP-Textilien. Mehrwegtextilien erfüllen diese zur vollen Zufriedenheit der Anwender.

Von Mag. Michael Krassnitzer, MAS

„Was erwartet man von OP-Textilien?“, fragt Univ.-Prof. Dr. Karlheinz Tscheliessnigg, Vorstand der Universitätsklinik für Chirurgie, Graz. Und er gibt gleich die Antwort: „Man will möglichst günstige hygienische Bedingungen für Patient und Operateur. Das bedeutet einerseits, dass das medizinische Personal nicht mit Körperflüssigkeiten, mit Blut in direkten Kontakt kommt, und andererseits, dass der Patient vor Keimen geschützt ist. Diese beiden Forderungen sind durch Mehrwegtextilien ideal erfüllt.“

Auch Oberschwester Brunhilde Quintus, Mitglied der Pflegedirektion des Allgemeinen Krankenhauses Linz, weiß um die Anforderungen an OP-Textilien: „Im Operationssaal muss alles schnell gehen. Da ist es wichtig, dass die OP-Textilien rasch bei der Hand und leicht zu drapieren sind. Mehrwegtextilien lassen diesbezüglich keinen Wunsch offen.“

Wie Tscheliessnigg und Quintus schwören viele Krankenhausangehörige auf moderne, wiederverwendbare OP-Bekleidung und -Abdeckungen aus Mikrofilamenten oder textilen Laminaten. Für die Mehrwegtextilien sprechen neben ökologischen und ökonomischen Aspekten vor allem die Sicherheit und die gute Handhabbarkeit, wobei zur Handhabbarkeit auch der Tragekomfort der OP-Mäntel zu zählen ist.

Große Sicherheit

Im Operationssaal sind sichere Barrieren gegen Mikroorganismen erforderlich, um nosokomiale Infektionen und Berufskrankheiten zu verhindern. Prinzipiell bilden trockene Textilien eine gute Keimbarriere, sobald es jedoch zur Durchfeuchtung kommt, können Keime leichter

durchtreten. „Da erfüllen Mehrwegtextilien exakt das, was man von ihnen erwartet“, erklärt Tscheliessnigg: „Blut, das auf die Außenseite der Abdeckungen gelangt, rinnt dort ab, ohne die Abdeckung zu durchfeuchten. Dadurch wird die bakterielle oder virale Kontamination hintangehalten.“ Die Flüssigkeitsundurchlässigkeit von OP-Textilien wird gemäß der Europäischen Norm EN 13795 geprüft.

Partikelarme Textilien

Diese Norm schreibt auch andere sicherheitsrelevante Eigenschaften von OP-Textilien fest wie etwa die Wirkung als Partikelbarriere. Auch in diesen Punkten hält Tscheliessnigg nicht mit seiner Zufriedenheit mit den Mehrwegtextilien hintan: Üblicherweise sei ein Operationssaal ohnehin ein sehr partikelarmes Ambiente, betont der Grazer Herzchirurg: „Aber natürlich sind die Textilien partikelfrei. Der Laminar-Airflow, in dem wir üblicherweise stehen, presst etwaige Partikel nach unten. Sollten sich dennoch Partikel in der Luft befinden, dann ist nicht zu erwarten, dass etwas durch die Abdeckung durchgeht. Man muss nur aufpassen, dass man beim Abdecken nicht – ähnlich wie beim Bettenmachen – große Luftbewegungen erzeugt.“

Im OP verwendete Textilien sollen nicht nur eine Keimbarriere bilden, sondern den Patienten auch vor Verletzungen durch Geräte schützen. Spezielle Lagerungen und erforderliche Manipulationen während bestimmter Eingriffe erfordern hohe Reißfestigkeit sowie gute Haltbarkeit der Tapes, um ein Verrutschen zu verhindern.

„Die Reißfestigkeit ist sehr groß“, zeigt sich Tscheliessnigg vollauf zu-

sich aus

frieden mit den von ihm verwendeten Mehrwegtextilien.

Gute Drapierbarkeit

Die OP-Textilien sind in Sets verpackt. Darin befinden sich Abdecktücher in verschiedenen Größen und Formen. Die Reihenfolge in der Verpackung entspricht den Arbeitsabläufen im Operationssaal. „In den fix und fertig abgepackten Sets befinden sich die Textilien in genau jener Reihenfolge, in der sie gebraucht werden. Bei der Operationsvorbereitung darf nämlich keine Zeit verloren gehen“, sagt Quintus. Nach Entfernen der Transportfolie wird das Set im Sterilgutlager zwischengelagert. Im OP wird es geöffnet und fachgerecht verwendet. Falls während der Operation zusätzliches Abdeckmaterial gebraucht wird, liegen im Hintergrund einzeln verpackte Mehrwegtextilien bereit.

„Die Drapierbarkeit der Mehrweg-OP-Textilien ist sehr gut“, unterstreicht Quintus. Die Oberschwester hebt die antistatischen Eigenschaften des Materials hervor: Es gebe keine elektrostatische Aufladung, so dass sich die Abdecktücher leicht an den gewünschten Platz legen ließen. Auch den Tapes, mit denen die Abdecktücher direkt an der Haut des Patienten befestigt werden, spricht die Linzer Oberschwester eine „sehr gute“ Qualität zu. „Auf menschlicher Haut hält nicht leicht etwas“, weiß Quintus. „Die Tapes sind breit und halten sehr, sehr gut, auch bei Operationen, bei denen mit großen Flüssigkeitsmengen hantiert wird.“

Die Mäntel bestehen aus wasserdampfdurchlässigen Textilien, die durch ihre thermophysiologicalen Eigenschaften einen spürbaren Komfort für den Träger bieten. Nicht atmungsaktive OP-Abdeckungen und -Mäntel führen ja bekanntlich zu einem raschen Temperaturanstieg und erzeugen damit Hitzestress, verminderte Konzentration und er-

höhte Schweißbildung. „Wir sind mit den Mänteln sehr zufrieden“, betont Tscheliessnigg. „Wie ein Anorak weist der Mantel Flüssigkeit von außen ab, gibt aber zugleich Feuchtigkeit und Wärme nach außen ab. Ein Operateur muss viele Stunden in einem Ambiente stehen, das Hitze erzeugt; denken Sie nur an die OP-Lampen. Da ist es sehr angenehm, dass er nicht in seinem eigenen Saft schmoren muss.“

Hohe Individualität

Welche Abdecktücher und Mäntel sich in einem Set befinden, ist sehr unterschiedlich. Verschiedene Operationen verlangen spezielle Sets. Bei einer Blinddarmoperation zum Beispiel werden weniger Tücher gebraucht als bei einer Sternotomie, wie sie Tscheliessnigg immer wieder vornimmt. „Die Sets werden auch individuell für den jeweiligen Operateur zusammengestellt“ betont Tscheliessnigg.

Quintus ist davon begeistert, wie stark der Anbieter der Mehrweg-OP-Textilien auf die Wünsche des Krankenhauses eingeht. Damit meint sie nicht nur die individuelle Zusammenstellung der Sets für die jeweilige Operation bzw. den jeweiligen Operateur: „Auf Wunsch der Operateure werden sogar neue Tücher mit speziellen Maßen und speziellen Ausschnitten angefertigt.“

Voll des Lobes ist Quintus auch über das einfache elektronische Bestellwesen und die tägliche Anlieferung der benötigten Mehrwegtextilien. „Heute bestellt – morgen geliefert“, bringt sie den Service auf den Punkt. Sicherheit spielt natürlich auch bei der Entsorgung der OP-Textilien eine wichtige Rolle. „Die gebrauchten OP-Abdeckungen und -Mäntel werden gemäß unseren hauseigenen Hygienerichtlinien in Säcke verpackt und dann in einem Container gegeben, der täglich abgeholt wird“, berichtet Quintus. ●

